

## 4-14) Die Jugend von heute

Tomoko ITO (1980)

Ältere Leute fragen oft, was die Jugendlichen wohl denken, weil sie das Verhalten der jungen Leute manchmal gar nicht begreifen. Sie beurteilen die Jugend von heute nach ihren eigenen Maßstäben, und ich glaube, das geht nicht, weil wir heute in einer anderen Zeit leben und die Gesellschaft sich auch geändert hat. Deshalb sind die Maßstäbe des Denkens und Handelns heute auch anders als früher. Ich glaube, es ist sinnvoller, wenn wir als Studenten einmal über die jungen Leute von heute nachdenken, als wenn wir es den älteren Leuten überlassen, sich darüber ihre Gedanken zu machen.

Ich habe mir zwei Untersuchungen über die Jugend von heute angesehen. Die eine enthält die Ergebnisse von Meinungsumfragen, die kürzlich vom Amt des Ministerpräsidenten durchgeführt worden sind, und zeigt, was junge Japaner über die Gesellschaft und über ihr eigenes Leben denken. Die andere Untersuchung ist schon vor zehn Jahren von einer japanischen Uhrenfirma durchgeführt worden. Bei dieser Meinungsumfrage geht es darum, was Jugendliche in verschiedenen Ländern fühlen und was sie über ihr Leben, über die Gesellschaft, in der sie leben, über ihr Land und über die Welt von heute sagen.

Erstens: Das Ergebnis dieser Umfrage bei jungen Japanern im Alter von 15 bis 19 Jahren kann man etwa so zusammenfassen: Geld beherrscht die Welt. Wenn man sich um eine gute Arbeitsstelle bewirbt, wird man immer gefragt, wo man studiert hat. Beide Ehepartner sollten arbeiten und Geld verdienen. Das ideale Leben besteht darin, nach seinen eigenen Vorstellungen zu leben, wenig Angst zu haben und das Leben leicht zu nehmen.

Auf die Frage: „Wie finden Sie die Gesellschaft von heute?“ antworteten 65 % der jungen Leute, daß es in der gegenwärtigen Gesellschaft sehr schwierig ist, eine höhere Stellung und ein höheres Gehalt zu bekommen, wenn man keine gute Schulbildung hat. Man fühle sich Menschen mit höherer Bildung oft unterlegen. 61 Prozent antworteten, daß sich in unserer Gesellschaft das meiste irgendwie machen lasse, wenn man viel Geld hat, und 64 Prozent finden, daß sich die jungen Leute im heutigen Japan ganz vergeblich abmühen. Nur 70 % aller Befragten sagten, sie hätten manchmal das Gefühl, daß es sich lohnt zu leben. Auf die Frage „Wann finden Sie das Leben lebenswert?“ antworteten 61 %: wenn sie vom Sport oder von ihrem Hobby begeistert seien; 43%: beim Gespräch mit ihren Freunden; 15 %: wenn sie sich ganz für ihre Arbeit einsetzen; und 4 %: wenn sie das Gefühl haben, daß das, was sie gerade tun, für viele Leute von Nutzen ist.

Eine andere Frage lautete: „Wie stellen Sie sich Ihr künftiges Leben vor?“ 53 Prozent möchten tun, was sie wollen. 19 Prozent wünschen sich ein leichtes Leben ohne Kummer und Sorgen. 7 Prozent

möchten ehrlich, als aufrechte Menschen leben. 2 Prozent möchten ihrem Leben einen Sinn geben, indem sie etwas für andere tun. Diese Antworten zeigen, daß das Bewußtsein der Verpflichtung gegenüber anderen bei den jungen Leuten sehr schwach ist, daß die meisten von ihnen ihr eigenes Leben leben möchten und große Anstrengungen vermeiden möchten.

Die Studenten hat man gefragt: „Wozu studieren Sie eigentlich?“ 68 Prozent antworteten: „Um meine eigenen Fähigkeiten zu erweitern.“ 16 Prozent sagten: „Um ein guter Mensch zu werden und gut mit anderen zusammenzuarbeiten.“ 10 Prozent sagten, daß sie sich um eine höhere Bildung bemühen, um später eine gute soziale Stellung zu erreichen.

Der Berufstätigkeit von verheirateten Frauen stimmen 57 % der befragten jungen Leute zu. Bei den Mädchen sind sogar 65 % dafür, bei den jungen Männern liegt der Prozentsatz derer, die dem zustimmen, entsprechend niedriger. Die jungen Mädchen streben sehr nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit im Berufsleben. Die Verfasser dieser Untersuchung stellen fest, daß die japanischen Jugendlichen heute realistisch auf den Augenblick eingestellt und ziemlich selbstsüchtig (egoistisch) sind.

Zweitens: Die Uhrenfirma „Citizen“ hat 6300 junge Leute von 16 bis 22 Jahren befragt. Diese Meinungsumfrage fand in 56 Ländern statt. Darunter sind auch zwei kommunistische Länder. Ich möchte aus dieser Untersuchung einige Fragen auswählen, auf die die Antworten besonders in Japan und in Deutschland ziemlich unterschiedlich ausgefallen sind.

Auf die Frage „Was ist für Sie im Leben am wichtigsten?“ antworteten 49 % der jungen Japaner „die Arbeit“, 40 % „die Familie“ und 10 % „die Freizeit“. Dagegen ist die Antwort „die Freizeit“ in Deutschland am häufigsten. Dort nannten 44 % „die Freizeit“, 31 % „die Familie“ und 21 % „die Arbeit“. In den USA und in Europa ist der Anteil der jungen Leute, für die die Freizeit am wichtigsten ist, ziemlich hoch.

Auf die Frage „Glauben Sie an Gott?“ antworteten in Japan 49 % der jungen Leute mit Nein - in Deutschland 54 %, also mehr als in Japan. Am merkwürdigsten ist für mich, daß 36 % der jungen Japaner sagten, daß sie regelmäßig zu Gott beten, daß das in Deutschland jedoch nur ein Prozent der jungen Leute sagten. Dagegen beträgt der Anteil der Jugendlichen, die sagen, daß sie an Gott glauben und zu Gott beten, in Japan nur 14 %, in Deutschland dagegen 40 %.

Auf die Frage „Was sollte man zur Verteidigung Ihres Staates tun?“ entschieden sich mehr als die Hälfte der befragten Japaner (58 %) für die Antwort: „Ein gewisses Mindestmaß an Waffen ist notwendig.“ In Deutschland war dagegen die Antwort „Man braucht gar keine Waffen.“ am häufigsten: Im Jahre 1970 waren 56 % der deutschen Jugendlichen dieser Meinung.

„Interessieren Sie sich für internationale Probleme?“ Auf diese

Frage entschieden sich 64 % der japanischen Jugendlichen für die Antwort: „Ich interessiere mich dafür nur, wenn es Probleme sind, die großes Aufsehen erregen.“ Der Anteil derjenigen, die antworteten: „Ich verfolge immer die Nachrichten darüber, was in der Welt geschieht.“, beträgt nur 32 %; das sind also nur halb so viele wie bei der häufigsten Antwort. In Deutschland war das jedoch die häufigste Antwort. Das sagten 81 % der deutschen Jugendlichen, und nur 15 % von ihnen wählten die Antwort, die in Japan am häufigsten war: „Ich interessiere mich dafür nur, wenn es Probleme sind, die großes Aufsehen erregen.“

Von allen befragten Jugendlichen antworteten 13 % „Geld“ auf die Frage, was sie sich am meisten wünschen. 9 Prozent sagten, ihr größter Wunsch sei eine gute Stellung, 8 % wünschten sich vor allem Glück, und die Liebe erscheint erst an vierter Stelle. In Japan waren es sogar 18 %, die sich vor allem Geld wünschten, aber 14 % hätten lieber mehr Freizeit als mehr Geld. In Deutschland war die häufigste Antwort 1970 „Frieden“ (18 %), „Geld“ kam erst an zweiter und „Freizeit“ an dritter Stelle.

Shozo OGIYA, ein Sozialkundler, der bei dieser Untersuchung mitgearbeitet hat, stellt fest, daß der Begriff „Staat“ bei der Jugend mehr und mehr an Bedeutung verliert. Der junge Mensch von heute fühle sich mehr der ganzen Welt verpflichtet; er denke nicht nationalistisch, sondern kosmopolitisch. Die Jugend sei im allgemeinen für Abrüstung und gegen den Krieg, und das Interesse für Religion sei offenbar sehr gering.

Bei dem Gespräch möchte ich die Teilnehmer bitten, etwas zu den hier zitierten Ergebnissen dieser beiden Untersuchungen zu sagen, ob sie diese Ergebnisse auch heute noch für zutreffend halten, welche Gründe es ihrer Meinung nach für diese Antworten gibt und wie sie sich erklären, daß einige Antworten in Deutschland ganz anders ausfallen als in Japan. (Etwas verbessert: 6. 12. 1981 Steinberg.)